

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 28

Artikel: Badezeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Badezeit

Die Sonne gleißt. Am Badestrand
Löst man das drückende Gewand
Und nimmt gern zwecks vermehrter Kühlung
Persönlich mit dem Wasser Fühlung.

Man wirft des Leibes Vollgewicht
Hinein. Man speichert Luft und Licht.
Schon regt im Körper sich das Blut,
Und auch der Seele tut es gut.

Man ist nur noch ein Stück Natur
Und pfeift auf äußere Kultur,
Die leider, wenn die Sonne sinkt,
Uns wieder in die Fesseln zwingt.

Nuba

Philus kommentiert

Die Monatsschrift «Du» hat auf einem Titelblatt in Farbendruck das Gesicht eines holländischen Knaben gebracht, das deutliche Spuren einer explodierten Mine trägt. Die blauen Wunden sind über das ganze Gesicht verteilt, ein Auge eiert. Das Bild ist nicht schön, es ist in einem gewissen Sinne unappetitlich. Man wird es nicht neben sich auf den Tisch mit dem Dessert legen. Die Redaktion soll zahlreiche Zuschriften erhalten, die der Zeitschrift dieses Bild verübeln und die meinen, «so etwas» gehöre nicht auf das Titelblatt einer Zeitschrift. Ich bin mit diesen Kritikern nicht einverstanden. Es ist zwar nicht meine Meinung, daß man überall und bei jeder Gelegenheit dem Schweizer Notbilder vorsetze, aber es ist meine Ueberzeugung, daß die spontane Abwehr des Schweizers gegen solche drastische Notbilder einem Instinkt des Behaglichen entspricht, der bekämpft werden muß. Der Krieg war nun eben einmal nichts Idyllisches und Kriegswunden sind nicht appetitlich. Das Gesicht eines Knaben, der wie Tausende seiner Kameraden in den Kriegsgebieten eine Minenladung ins kindliche Gesicht erhielt und dem nun dort, wo bei unsern gutgenährten und gebräunten Kindern die Gesundheit aus den Poren strahlt, die Wunden eitern, wird nichts von jener «Postkartenschönheit» haben, wie wir sie in den illustrierten Zeitungen so gern haben. Es kann nichts schaden, wenn der

Schweizer vor realistischen, wahren Kriegsbildern sich nicht allzu zimperlich gebärdet. Diese Bilder haben einen sehr ernsten Zweck zu erfüllen: sie rütteln uns auf, das Gestrige nicht zu vergessen. Sie erinnern uns daran, daß es Hunderttausende gibt, die noch sehr schwer an den eiternden Wunden des Krieges tragen. Wenn wir diese Bilder richtig anschauen, werden wir plötzlich an ihnen eine Schönheit entdecken. Die Schönheit der Wahrheit. Und wer diese Schönheit nicht ertragen kann ... gehe ins Kino und ergötze sich an ondulierten Damen und badenden Trikotnixen.

+

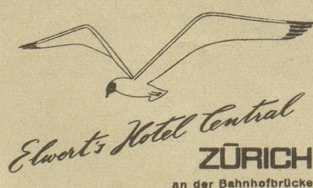
Der Verband westschweizerischer Tierschutzvereine beschloß kürzlich, an Präsident Truman ein Telegramm zu schicken, in dem gegen die Atom-bombenexperimente von Bikini energischer Protest erhoben wird, da durch diese Experimente ... zahlreiche Tiere dem Untergang geweiht würden. Das nenn' ich Sinn für Proportionen! Ein Experiment, das wie das Spiel eines Teufels effektiv die Wirkung einer Waffe zeigen soll, die als die schrecklichste aller Zeiten und als die furchtbarste Geißel des ganzen Menschengeschlechtes in die Geschichte eingehen wird ... ein solches Experiment gibt einem Kreis von Menschen Anlaß, sich jener Tiere zu erinnern, die dabei ihr Leben verlieren: wilde Katzen, Affen, Vögel, Schlangen. Die Tierliebe in allen Ehren, aber hier müßte sie hin-

ter das tragische Erbarmen mit dem Menschen einen Schritt zurücktreten. Tiere sind Kreaturen und wer noch Mitleid fühlen kann, wird es immer dann in sich erwachen spüren, wenn die Kreatur leidet, ob es Menschen oder Tiere sind. Ich bin der letzte, der sich über die erste Mitleidsregung dieses Vereins lustig machen wollte, aber was ich nicht begreife, das ist die merkwürdige Ausschließlichkeit dieses Protestes, der nicht mit einem Wort auch jene andere Tatsache streift, daß die Atom-bombe nicht nur eine Geißel der Tiere, sondern der Menschen, der Mütter und Kinder, ist.

Was uns die nächsten Jahre bringen werden,

ist durchaus nicht vorherzusagen; doch ich fürchte, wir kommen so bald nicht zur Ruhe. Es ist der Welt nicht gegeben, sich zu bescheiden; den Großen nicht, daß kein Mißbrauch der Gewalt stattfindet, und der Masse nicht, daß sie in Erwartung allmählicher Verbesserungen mit einem mäßigen Zustande sich begnüge. Könnte man die Menschheit vollkommen machen, so wäre auch ein vollkommener Zustand denkbar; so aber wird es ewig herüber und hinüber schwanken, der eine Teil wird leiden, während der andere sich wohl befindet. Egoismus und Neid werden als böse Dämonen immer ihr Spiel treiben, und der Kampf der Parteien wird kein Ende haben.

Dies sagte Goethe im Jahre 1824.
(Aus Eckermanns «Gespräche mit Goethe».)



Die Zeit ist kurz, nur keine Lückel
Flugs ins Central, Bahnhofbrücke



SANDEMAN
REGISTERED TRADE MARK
Sherry

... ihn kennen,
genügt!

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

